

DIPLOMATIE UND SÖLDNERWERBUNG VOR DER SCHLACHT BEI ŽALGIRIS

Sven Ekdahl

Istorikas, daktaras, profesorius
Prūsijos slaptojo archyvo Berlyne bendradarbis
El. paštas: Sven.Ekdahl@t-online.de

I

Die Schlacht bei Tannenberg-Grunwald-Žalgiris ist für mich kein unbeschriebenes Blatt. Einige der Leser werden sich vielleicht daran erinnern, dass im Jahr 1976 meine Edition und Untersuchung der „Banderia Prutenorum“ des Jan Długosz¹, 1982 der erste Band meines Buches „Die Schlacht bei Tannenberg 1410“² und 1988 meine Edition „Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411“³ erschienen sind. Das Banderia-Buch wurde 1992 ins Litauische übersetzt⁴, während Übersetzungen der bei-

den zuerst genannten Bücher ins Polnische 2010 erscheinen werden⁵. In diesem Jahr wird auch der umfangreiche zweite Teil der Soldbuchedition mit einer Auflistung von über 800 Söldnern in der Reihe des Geheimen Staatsarchivs in Berlin herausgegeben werden⁶. Außerdem habe ich viele Aufsätze mit Bezug auf das Jahr 1410 vor allem in Deutschland, Polen, Litauen und England veröffentlicht⁷. Zu den bekanntesten von ihnen gehört ein Aufsatz von 1963 über die sog. „Flucht der Litauer“ in der Schlacht⁸. Ein wichtiger Tagungsbeitrag ist 2009 im

¹ Ekdahl Sven. Die 'Banderia Prutenorum' des Jan Długosz – eine Quelle zur Schlacht bei Tannenberg 1410. Untersuchungen zu Aufbau, Entstehung und Quellenwert der Handschrift. Mit einem Anhang: Farbige Abbildungen der 56 Banner, Transkription und Erläuterungen des Textes. Göttingen, 1976, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 104.

² Ekdahl Sven. Die Schlacht bei Tannenberg 1410. Quellenkritische Untersuchungen. Bd. I: Einführung und Quellennlage. Berlin, 1982, Berliner Historische Studien 8.

³ Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411. Die Abrechnungen für die Soldtruppen. Mit ergänzenden Quellen bearbeitet und ediert von Sven Ekdahl. Teil I: Text mit Anhang und Erläuterungen. Köln, Wien, 1998, Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 23/I. – Im Folgenden zitiert: Soldbuch, I.

⁴ Ekdahl Sven. Jono Dluogošo „Prūsų vėliavos“ – Žalgirio mūšio saltinis. (Iš vokiečių kalbos vertė Jūratė Kibirskytė. Knygos priedą iš vokiečių ir lotynų kalbų vertė Alvydas Nikžentaitis. Spaudai parengė Alvydas Nikžentaitis. Redaktorė Ona Balkevičienė. Viršelio dailininkas Arvydas Každalis.) Vilnius, 1992.

⁵ Im Verlag Pracownia Wydawnicza „ElSet“ in Olsztyn bzw. im Avalon-Verlag in Kraków.

⁶ Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411. [...] Teil II. Wien, Köln, Weimar, 2010, Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 23/II. – Im Folgenden zitiert: Soldbuch, II.

⁷ Zu erwähnen wären auch Veröffentlichungen in Dänemark, Frankreich und den USA. Vgl. hierzu meine Bibliographie im Internet unter www.ekdahl.de

⁸ Ekdahl Sven. Die Flucht der Litauer in der Schlacht bei Tannenberg, // Zeitschrift für Ostforschung 12, 1963, 1, S. 11–19. (Auch im Internet, unter anderem unter: www.warfareeast.co.uk/main/Schlacht.htm) – Siehe hierzu auch *idem*. „Lietuvių pabėgimas“ Žalgirio mūšyje [Straipsnis parengtas pagal pranešimą Jano Matejkos paveikslu „Žalgirio mūšis“ ekspozicijoje Vilniaus arsenale proga 1999 m. birželio 19 d.] // Žalgiris. Šiandienos žvilgsnis. Trys paskaitos Vilniuje. Sudarė Vydas Dolinskas. Vertė Darius Baronas, Vydas Dolinskas. Redagavo Marius Daškus. Apipavidalino Vida Kuraitė. Vilnius, 1999, S. 13–32; *idem*. Die „Flucht der Litauer“ in der Schlacht bei Tannenberg // Lietuvių kultūros institutas, Litauisches Kulturinstitut. Jahrestagung, 1998. Suvažiavimo darbai. Lampertheim, 1999, S. 145–168.

Druck erschien, eine kritische Analyse über den Aufmarsch und die Aufstellung der Heere bei Tannenberg⁹. Jene Untersuchung hat zu einem von der bisherigen Forschung völlig abweichenden Ergebnis geführt. Das Thema Tannenberg-Grunwald-Žalgiris ist immer noch in allen beteiligten Nationen mehr oder weniger mit Emotionen beladen, ich bemühe mich aber unabhängig davon, die Quellen möglichst frei von gefühlsmäßigem Engagement zu untersuchen und zu bewerten.

II

Das hier abzuhandelnde Thema der Söldnerwerbungen im Juni 1410 ist bisher in der Forschung nicht erörtert worden. Die Quellenbelege sind aber eindeutig und lassen keine Zweifel an dem Verlauf der Ereignisse aufkommen. Selbstverständlich müssen jedoch Details und die Einordnung in das große Geschehen diskutiert und weiter analysiert werden.

Als Ausgangspunkt wähle ich einen Vortrag, den ich Anfang Oktober 2008 auf einer Tagung in Bytów (ehemals Bütow) hielt und dessen Inhalt 2010 auch auf Polnisch vorliegen wird¹⁰.

Nach dem erfolgreichen Feldzug des Deutschen Ordens gegen Polen im Spät-

sommer und Herbst 1409 wurde am 8. Oktober ein Waffenstillstand zwischen dem Hochmeister Ulrich von Jungingen und König Władysław Jagiełło (lit. Jogaila) bis einschließlich 24. Juni 1410 geschlossen¹¹. Der Waffenstillstand umfasste nicht das Großfürstentum Litauen¹². Ein Schiedsspruch König Wenzels von Böhmen, der sich immer noch als deutsch-römischer König betrachtete, sollte zur Fastnachtszeit des nächsten Jahres gefällt werden¹³. Um sicherzustellen, dass Wenzel im Sinne der Ordensritter urteilen würde, versprach ihm Ulrich von Jungingen 60.000 Gulden¹⁴.

¹¹ Lites ac res gestae inter Polonos ordinemque Cruciferorum, editio altera, tomus II, hrsg. v. Z[ygmunt] Celichowski. Posnaniae, 1892, Additamentum, Nr. 51, S. 440–442 (Urkunde des Hochmeisters; in der Edition mit unrichtiger Datumsangabe „1409 Oct. 7.“); Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert, Bd. I (1398–1437), 2. verbesserte Aufl., hrsg. v. Erich Weise. Marburg, 1970, Nr. 74, S. 74–76 (Urkunde des polnischen Königs). – Im Folgenden zitiert: Lites, ²II; Staatsverträge, I.

¹² Siehe hierzu die Ausführungen des Ordenschronisten Posilges Fortsetzer über den Inhalt des Waffenstillstands // *Scriptores rerum Prussicarum* III. Leipzig, 1866 (auch Nachdruck Frankfurt am Main 1965), S. 312.

¹³ Staatsverträge, I, S. 75: ... *czwischen allerman Fastnacht nestkomende* Vgl. Lites, ²II, S. 441.

¹⁴ In einem Verzeichnis des Deutschen Ordens über Schulden und Abbezahlungen desselben an den römischen und böhmischen König Wenzel von etwa Januar 1411 heißt es unter anderem: *Meister Ulrich von Jungingen, hoemeister, und der orden tzu Proußen woren dem allirdurchluchsten fursten und hern, hern Wenczlaw, Romischen und Bemhschen konige, schuldig 60.000 gulden vor dem streite gelobten geldes*. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, XX. Hauptabteilung Historisches Staatsarchiv Königsberg, Ordensbriefarchiv (GStA PK, XX. HA StA Kbg., OBA), Nr. 1629 und 1630, hier Zitat aus Nr. 1629. – Vgl. dazu: *Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525*, Pars I: *Index Tabularii Ordinis S. Mariae Theutonicorum*; *Regesten zum Ordensbriefarchiv*, bearb. v. Erich Joachim, hrsg. v. Walther Hubatsch, vol. 1 (1198–1454), erster Halbbd. Göttingen, 1948, Nr. 1629, 1630. – Briefe im Ordensbriefarchiv werden im Folgenden nur als OBA (mit Nummer) angeführt.

⁹ *Ekdahl Sven*. Aufmarsch und Aufstellung der Heere bei Tannenberg/Grunwald (1410). Eine kritische Analyse // Jan Gancewski (Hrsg.). *Krajobraz grunwaldzki w dziejach polsko-krzyżackich i polsko-niemieckich na przestrzeni wieków*. Wokół mitów i rzeczywistości. Olsztyn, 2009, Biblioteka „Mragowskich Studiów Humanistycznych“, Historia, nr. 1, s. 31–103.

¹⁰ *Ekdahl Sven*. Die Söldnerwerbungen des Deutschen Ordens für einen Angriff auf Polen am 1. Juni 1410. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Schlacht bei Tannenberg // Bernhart Jähniß (Hrsg.). *Militärgeschichte des Preußenlandes*. Marburg, 2010, Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. (Im Druck.) – Demnächst auch idem. *Werbowanie żołnierzy zaciężnych [...] // Rocznik Olsztyński*, hrsg. v. Janusz Cygański. (Im Druck.)

Hierfür gibt es keinen anderen Ausdruck als Bestechung¹⁵.

Zu Beginn des Jahres 1410 befand sich Polen in einer politisch schwierigen Lage, während der Deutsche Orden voller Kraft und Pracht glänzend dastand. Anders als im Jahr zuvor drohte nun keine Gefahr einer polnischen Intervention, falls die Ordensritter Litauen angreifen sollten. Außerdem hatte Ulrich von Jungingen am 20. Dezember 1409 ein gegen Polen gerichtetes Bündnis mit König Sigmund von Ungarn, dem *vicarius generalis* des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, geschlossen, wodurch Polen im Norden und Süden wie von einer Zange umklammert wurde¹⁶. Sigmunds Bruder Wenzel würde sicherlich ebenfalls Ulrich von Jungingen unterstützen, denn beide Könige waren sehr daran interessiert, vom reichen Orden Geld zu erhalten¹⁷.

In dieser ungünstigen Situation versuchten Jagiełło und seine Berater unter dem Adel und den Geistlichen, eine Koalition aufzubauen, die imstande sein würde, dem Druck der mächtigen Nachbarn zu widerstehen. Bereits Anfang Dezember 1409 trafen sich der König und sein Vizekanzler Nicolaus Trąba mit Großfürst Vytautas

von Litauen in Brześć Litewski, um die politische Lage zu besprechen und einen Feldzug gegen das Ordensland nach dem Ende des Waffenstillstands vorzubereiten¹⁸. In Begleitung von Vytautas befand sich Dżelal-ed-Din, der bei Tannenberg die Tataren im litauischen Heer anführte¹⁹. Von jetzt an wurde Westeuropa, auch Frankreich und England, nicht nur mit preußischer, sondern auch mit polnischer Propaganda konfrontiert²⁰. Beide Parteien erhofften Unterstützung in Form von freiwilligen Hilfstruppen oder Söldnern und wollten auf jeden Fall verhindern, dass die Gegenseite solche Hilfe bekam.

Wie erwartet, fiel der Schiedsspruch König Wenzels in Prag im Februar 1410 zugunsten des Deutschen Ordens aus²¹. Nach der präzisen Aussage des *Annalista Thorunensis* erfolgte der Ausspruch am Sonnabend vor Invocavit²², d.h. am 8. Februar 1410, während Ulrich von Jungingen in einem Brief Mitte Mai Invocavit (9. Februar) als Tag des Schiedsspruchs erwähnt²³. Jagiełło hatte der Schiedsrichter

¹⁸ Joannis Długossii Annales seu Cronicae incliti Regni Poloniae. Liber decimus et Liber undecimus. Varaviae, 1997 (im Folgenden zitiert: *Długosz. Annales, liber X et XI*), hier liber X, S. 43–44.

¹⁹ *Ibid.*, S. 44 mit Anm. 118 auf S. 235. Dżelal-ed-Din war Sohn des Khans Tochtamysch, der mit seinem Klan nach der Niederlage gegen Timur Lenk von Vytautas Asyl in Litauen erhalten hatte (1397).

²⁰ *Grabski Andrzej Feliks. Polska w opiniach Europy Zachodniej XIV–XV w.* Warszawa, 1968, S. 225–236.

²¹ Regesten in Skarbiec diplomatów [...], zebrał i w treści opisał Ignacy Daniłowicz. Z pozognnych rękopismów znajdujących się w bibliotece Muzeum Wileńskiego wydał Jan Sidorowicz, Tom I. Wilno, 1860, Nr. 911, S. 367; Staatsverträge, I, Nr. 80, S. 80–81.

²² Franciscani Thorunensis Annales Prussici (941–1410), hrsg. v. Ernst Strehle // *Scriptores rerum Prussicarum III*. Leipzig, 1866 (auch Frankfurt am Main 1965), hier S. 312: ... *sabbato ante Invocavit* ...

²³ Brief des Hochmeisters an die Bischöfe von Reval, Kurland, Dorpat und Ösel, ausgestellt auf der Ma-

¹⁵ Vgl. die vorsichtige Formulierung von Klaus Neitmann. Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen 1230–1449. Studien zur Diplomatie eines spätmittelalterlichen deutschen Territorialstaates. Köln, Wien, 1986, Neue Forschungen zur Brandenburg-Preussischen Geschichte 6, S. 606: „So könnte man etwa erwägen, ob der Spruch König Wenzels von Böhmen 1410 nicht deshalb für den Orden so günstig ausfiel, weil dieser ihm eine große Geldzahlung versprochen hatte.“

¹⁶ Lites, ²II, Nr. 53, S. 443–444 (Urkunde Sigmunds, lateinische Ausfertigung); Staatsverträge, I, Nr. 77, S. 78–79 (Urkunde Sigmunds, deutsche Ausfertigung). Der Vertrag wurde am 31. März 1410 vom Hochmeister bestätigt (*ibid.*, Nr. 78, S. 79).

¹⁷ Was Sigmund betrifft, vgl. die Bemerkung von Erich Weise in Staatsverträge, I, S. 79.

funktion Wenzels nur unter der Bedingung zugestimmt, dass der Spruch bis zum 9. Februar verkündet wurde²⁴. Diese Angaben sind jedoch in der Forschung kaum zur Kenntnis genommen worden²⁵. Die polnischen Gesandten nahmen das für ihr Land sehr nachteilige Urteil nicht an und verließen verdrossen die böhmische Hauptstadt.

Es war jetzt offensichtlich, dass Wenzel nicht länger eine aktive neutrale Rolle als Vermittler im Konflikt spielen konnte. Der Schiedsspruch legte fest, dass ein neues Treffen am 11. Mai in Breslau (poln. Wrocław) stattfinden sollte²⁶, aber es erschien unwahrscheinlich, dass die Polen ihre Haltung während künftiger Verhandlungen mit dem böhmischen König ändern würden. Dieses öffnete neue Möglichkeiten für Sigmund, seinen Bruder als Vermittler zu verdrängen, in den Konflikt einzugreifen und somit einen Krieg zu verhindern, in den er als Verbündeter des Deutschen Ordens hineingezogen werden würde, falls Jagiełło „ungläubige“ Hilfstruppen heranziehen sollte²⁷. Das betraf vor allem die Litauer, denn obwohl sie nun christianisiert waren, zählte sie der Orden aus verschiedenen Gründen immer noch zu

den Heiden²⁸. Ein Krieg würde Sigmunds Möglichkeiten vermindern, sich mit anderen wichtigen Fragen zu beschäftigen, vor allem mit dem Schisma und der politischen Lage auf dem Balkan²⁹. Er arrangierte deshalb ein Treffen mit Vytautas in der ungarischen Stadt Késmárk (deutsch: Käsmark; polnisch: Kieżmark; heute Kežmarok in der Slowakei) Mitte April³⁰. Ein von Johannes Voigt erwähnter Bericht über die Verhandlungen in Käsmark im Archiv des Deutschen Ordens³¹ scheint verschollen zu

rienburg am 13. Mai 1410. Es heißt darin: ... *geschah eyn ussproch of Invocavit nehstvorgangen von unserem herren konige czu Behemen und seynen weysen reten.* OBA 1279.

²⁴ Lites, 2II, Nr. 52, S. 442–443, hier S. 442: ... *hinc ad dominicam Invocavit proxime venturam, inclusive, ...*; Staatsverträge, I, Nr. 75, S. 76–77.

²⁵ Deshalb lautet beispielsweise Erich Weises Datierung „1410 vor Febr. 15“ (Staatsverträge, I, Nr. 80, S. 80). Vgl. Neitmann, Staatsverträge, S. 373–374.

²⁶ Staatsverträge, I, Nr. 80, hier S. 81 (Punkt 11).

²⁷ Nämlich *di ungläubigen als di Littawen, Tattern, Rewssen oder ander, die der heiligen Romischen kirchen nicht gehorsam oder undertenig sein.* So die deutsche Ausfertigung der Urkunde Sigmunds // Staatsverträge, I, Nr. 77, S. 78–79, hier S. 78. Vgl. die lateinische Ausfertigung in Lites, 2II, hier S. 443.

²⁸ *Ekdahl Sven.* Krikštijmas, apgyvendinimas, lietuvių reišai. Lietuvos krikštas kaip Vokiečių ordino dilema // Lietuvos krikščionėjimas Vidurio Europos kontekste. Straipsnių rinkinys. Tarptautinės mokslinės konferencijos, skirtos Lietuvos karaliaus Mindaugo krikšto 750-iesms jubiliejiniams metams, medžiaga. Vilnius, Taikomosios dailės muziejus, 2001 m. rugsėjo 26–27 d. Sudarė Vydas Dolinskas, vertė Klaus Berthel, Irma Daugvilaitė, Irena Tumavičiūtė. Vilnius, 2005, S. 173–188. – *Idem.* Christianisierung – Siedlung – Litaurreise. Die Christianisierung Litauens als Dilemma des Deutschen Ordens // Die Christianisierung Litauens im mitteleuropäischen Kontext. Sammlung von Vorträgen. Materialien zur internationalen wissenschaftlichen Konferenz, gewidmet dem 750. Jubiläumsjahr der Taufe des Mindaugas, König von Litauen. Vilnius, Museum für Angewandte Kunst, am 26. und 27. September 2001. Zusammengestellt von Vydas Dolinskas, übersetzt von Klaus Berthel, Irma Daugvilaitė, Irena Tumavičiūtė. Vilnius, 2005, S. 189–205.

²⁹ Vgl. *Garbacik Józef.* Zygmunt Luksemburczyk wobec Wielkiej Wojny polsko-krzyżackiej (1409–1411) // *Małopolskie Studia Historyczne* III, 1960, 1/2, S. 15–36. Aus der umfangreichen Literatur über Sigmund von Luxemburg sei hier auch erwähnt: *Mályusz Elemér.* Kaiser Sigismund in Ungarn, 1387–1437. Aus dem Ungarischen übertragen von Anikó Szmodits, Bildmaterial zusammengestellt von Ernő Marosi. Budapest, 1990 (u.a. Kapitel II, I, S. 94–166: Außenpolitik). Auf S. 378–398 umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis.

³⁰ *Długosz.* Annales, liber XI, S. 53–56. Ausführliche Erörterungen bei *Garbacik, Zygmunt Luksemburczyk*, S. 18–21, und *Nowak bei Zenon [Hubert].* *Polityka północna Zygmunta Luksemburskiego do roku 1411.* Toruń, 1964, *Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu* 69, 1, S. 98–99.

³¹ *Voigt Johannes.* Geschichte Preussens, von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des Deutschen Ordens, Bd. 7: Die Zeit vom Hochmeister Ulrich von Jungingen 1407 bis zum Tode des Hochmei-

sein³², weshalb wir hauptsächlich auf die Darstellungen bei Długosz³³ und Eberhart Windecke³⁴ angewiesen sind. Dank einer ungarischen Quellensammlung konnte Zenon H. Nowak nachweisen, dass Sigmund sich vom 9. bis zum 18. April in Käsmark aufgehalten hat³⁵. Er soll bei dieser Gelegenheit dem litauischen Großfürsten die Königskrone angeboten haben³⁶, und es

mag sehr wohl zutreffen, dass er – allerdings erfolglos – versucht hat, die polnisch-litauische Union auf diese Weise zu spalten³⁷. Sigmund stand auch in Kontakt mit Jagiełło, der sich in der nahe gelegenen Stadt Nowy Sącz auf der polnischen Seite der Grenze aufhielt³⁸.

Bemerkenswert ist die Angabe des Chronisten Windecke, dass während der Verhandlungen in Käsmark die halbe Stadt durch Feuer verwüstet wurde und dass Vytautas von den ungarischen Stadtbewohnern beinahe erschlagen worden wäre; nur durch das Eingreifen Gottes und König Sigmunds sei er gerettet worden³⁹. Diese Darstellung wird durch einen Brief des Komturs von Ragnit an den Obersten Marschall des Deutschen Ordens vom 30. Mai 1410 bestätigt, denn sowohl die Feuersbrunst als auch die Lebensgefahr, in der sich Vytautas befunden habe, werden darin erwähnt⁴⁰. Vytautas habe auf Grund dieses Vorfalles dem ungarischen Sendboten Christoph von Gersdorff bei dessen Besuch in Litauen scharfe Vorhaltungen gemacht, weil der König von Ungarn den Geleitbrief für ihn nicht eingehalten habe⁴¹. Auch sei

sters Paul von Rusdorf 1441. Königsberg, 1836 (auch Nachdruck Hildesheim, 1968), S. 63 Anm. 2: „Über diese Verhandlungen der Bericht im Fol. D. p. 204“.

³² Die von A. Prochaska herausgegebene, unten angeführte „Werbung des huskomthurs von Thorn an die fursten und herren zu deutschen landen etc.“ (Codex epistolaris Vitoldi, magni ducis Lithuaniae, 1376–1430, hrsg. v. Antoni Prochaska. Cracoviae, 1882 (Nachdruck New York, 1965), Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia VI, I, Nr. 498, S. 233–246) ist zwar seiner Angabe nach eine „Kopia v fol. D. p. 201–214/6“, aber gerade diese Blätter scheinen heute zu fehlen, weshalb eine Überprüfung des Inhalts nicht gemacht werden konnte. – Erläuternd sei hier erwähnt, dass der Foliand D mit 337 Blättern von dem Königsberger Archivar Rudolf Philippi 1876 aufgelöst und der Inhalt auf das Ordensbriefarchiv (OBA) verteilt wurde. Leider ist es nicht gelungen, diese Blätter 201–217 auffindig zu machen. Siehe dazu Bernhart Jähmig, Das älteste Findbuch der Deutschordensfolianten (um 1525) und deren Schicksal(e) im 19. Jahrhundert // Deutschsprachige Literatur des Mittelalters im östlichen Europa. Forschungsstand und Forschungsperspektiven, hrsg. v. Ralf G. Päsler, Dietrich Schmidtke. Heidelberg, 2006, S. 29–55, hier S. 37 Anm. 29; vgl. *ibid.*, S. 42, 44–45. – Eine wirkliche Darstellung der Ereignisse in Käsmark findet sich übrigens nicht in der Ausgabe von Prochaska. Es wird dort nur die Übereinkunft zwischen Sigmund und Jagiełło, erneut in Thorn zu verhandeln, erwähnt: *... worumme der herre koning czu Ungern etc. mit dem koninge czu Polan obir ein quam, ...* (S. 236).

³³ Długosz. Annales, liber XI, S. 53–56.

³⁴ Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds. Zum ersten Male vollständig herausgegeben von Wilh[elm] Altmann. Berlin, 1893, S. 15–17.

³⁵ Nowak Z. [H.]. Polityka północna, S. 98. Sigmund wurde u.a. vom Erzbischof Jan Kanizsai, vom Palatin Nicolaus von Gara und von dem in seinem Dienst stehenden Oberlausitzer Ritter Christoph von Gersdorff begleitet. Zum Letzteren s. Soldbuch, II, Nr. 143.

³⁶ So die eigene Aussage Witolds im Juni 1429; Cod. ep. Vit., Nr. 1358, S. 837. Vgl. Długosz. Annales, liber XI, S. 55. An neuerer Literatur hierzu siehe

Mickūnaitė Giedrė. Making a great ruler: Grand Duke Vytautas of Lithuania. Budapest, 2006, S. 66–72. – Ein Konferenzbeitrag von Stephen C. Rowell über „Das Großfürstentum Litauen auf dem Weg zur Königskrone“ ist in Arbeit.

³⁷ Mickūnaitė *ibid.* Siehe auch Nowak Z. [H.]. Polityka północna, S. 98–99.

³⁸ *Ibid.*

³⁹ *... und hetten do lange tegedinge bi einander. und indem do brant die stat wol halb abe. do was herzog Witolt bi [beinahe] erslagen worden von der gemeine der Ungerer: das understont got und konig Sigemont zu richten. und wurdent do wol eins mit einander [nämlich Sigmund und Vytautas].* Zitat aus Windeckes Denkwürdigkeiten, hrsg. v. W. Altmann, S. 15.

⁴⁰ OBA 1288. In Regestform verzeichnet in Cod. ep. Vit., Nr. 443, S. 209.

⁴¹ OBA 1288: *... Ouch so wisset, lieber her marschalk, wie das herzog Wytowt hat mit her Cristofero*

von Gersdorff durch eine sehr schlechte Tischplatzierung und durch minderwertige Geschenke vom litauischen Großfürsten abgefertigt worden⁴².

Das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen war der Beschluss, sich im Juni noch einmal in der preußischen Stadt Thorn zu treffen, d.h. vor dem Ende des Waffenstillstands zwischen Polen und Preußen. Es würde eine Begegnung auf höchstem Niveau zwischen dem Hochmeister des Deutschen Ordens, den Königen von Polen und Ungarn und dem litauischen Großfürsten sein⁴³. Diese Initiative ging sicherlich von Sigmund und nicht vom Deutschen Ordens aus, denn Ulrich von Jungingen hatte einen Angriff auf Polen schon am 1. Juni geplant⁴⁴. Er betrachtete eine überraschende Attacke vor dem Ende des 1409 vereinbarten Waffenstillstands als legitim, weil die Polen den Schiedsspruch König Wenzels vom 8. Fe-

vaste rede gehat, wie das der koninge von Ungern syne leysbrife nicht gehalden habe an yn. [Am Rande hinzugefügt: Das kamet vonseyns knechtes wegen, dar der herzog Wytowt untroyt of dem selbigen Tage.] Des hat den koninge von Ungern her Cristoferus vorantwortert und meynt, das her ym habe eyne stat vorbrant, und her Cristoferus hat geclayt wedir syne gesellen um myne dyner, das her gerne eyne sache vunde kegen den koninge von Ungern.

⁴² Ibid.: ... *Ouch so hat herzog Wytowt her Cristoferus gar nydder gesaczt, und saczte myne dyner czu neest bie yn, und die Samaythen kegen ym obir. Ouch so hat her ym gegeben eyne schube mit schlechter syde undirczogen, und 2 spicze hute und eynen ruschen hut, und 2 par hantschü, eynen roten habisch und 3 hunde. Das ist die gobe, do yn herzog Wytowt mete hat abegwyset.*

⁴³ Brief des Hochmeisters an die Herzöge von Stettin und Wolgast vom 11. Mai 1410: *Do hen [nach Thorn] ouch der koning von Polan und herzog Witowt, alz wir uns vorsehen, in eygener personen werden komen.* OBA 1276.

⁴⁴ Zum Folgenden siehe *Ekdahl*. Die Söldnerwerbungen; idem, *Werbowanie żołnierzy zaciężnych [...]* (demnächst im *Rocznik Olsztyński*, red. Janusz Cygański).

bruar (so der *Annalista Thorunensis*) nicht angenommen hatten und ihre Haltung in dieser Frage sicherlich auch nicht bei den im Schiedsspruch festgesetzten neuen Verhandlungen in Breslau am 11. Mai ändern würden. Der Hochmeister ließ deshalb unter großer Geheimhaltung rund 1800 Söldner (600 Spieße) anwerben und nach Preußen führen. Die verbündeten Herzöge von Stettin und Wolgast sollten ebenfalls mit ihren Streitkräften zum Ordensheer stoßen. Diese Tatsache war bislang unbekannt, wird aber durch verschiedene Quellen bestätigt. Ulrich von Jungingen wartete nur darauf, dass die Polen auch am 11. Mai in Breslau die Vermittlung König Wenzels nicht annehmen würden. Sein Plan schien perfekt. Er würde Polen vom Norden her angreifen, während der Bündnisvertrag mit Sigmund zu garantieren schien, dass der Gegner von der ungarischen Seite angegriffen würde. Er erhielt nun auch die Mitteilung, dass keine polnische Gesandtschaft zu den anberaumten Verhandlungen in Breslau erschienen war⁴⁵.

Sigmund wurde als Verbündeter des Ordens in diese Pläne eingeweiht, hat aber sein „Veto“ eingelegt, weil er der Diplomatie noch eine Chance und vor allem sich selbst eine wichtige Rolle als Vermittler im Konflikt geben wollte. Ein Krieg mit Polen passte nicht in sein Konzept. Stattdessen setzte er durch, dass im Juni ein neues wichtiges Treffen in Thorn stattfinden sollte. Ulrich von Jungingen erhielt diese Mitteilung aus Käsmark von dem ungarischen Gesandten Christoph von Gersdorff am 11. Mai und verfügte sofort, dass die Vorbereitungen für den Überraschungsangriff auf Polen am 1. Juni eingestellt

⁴⁵ Ibid.

werden sollten⁴⁶. Seine Kriegsmaschinerie war von seinem mächtigen Bündnispartner zum Stehen gebracht worden.

Um den Orden rechtlich abzusichern, erwirkten der Komtur von Thorn und der Ordensprokurator bei neuen Verhandlungen mit König Wenzel in Prag am 4. Juni⁴⁷ eine Erklärung, dass Ulrich von Jungingen den Schiedsspruch in allen Punkten vollkommen erfüllt hatte, der König von Polen dagegen nicht. Deshalb wurde der Hochmeister von allen Verpflichtungen, die sich aus dem Schiedsspruch ergaben, entbunden⁴⁸.

Jagiello und Vytautas kam die Vereinbarung in Käsmark sehr entgegen, diese war für sie ein großer diplomatischer Erfolg, denn der Deutsche Orden war angesichts der vorgesehenen neuen Verhandlungen gezwungen, den Waffenstillstand zu beachten, während sie selbst ihre Vorbereitungen für einen Feldzug gegen Preußen ohne die Gefahr einer Intervention fortsetzen konnten.

⁴⁶ Ibid. Der Beleg hierfür findet sich in dem genannten Brief des Hochmeisters an die Herzöge von Stettin und Wolgast vom 11. Mai 1410 (OBA 1276).

⁴⁷ Im Schiedsspruch König Wenzels vom Februar war festgelegt worden, dass er am 1. Juni einen neuen Auspruch in Prag tun werde.

⁴⁸ Lites, ²II, Nr. 58, S. 448–449. Siehe auch Staatsverträge, I, Nr. 81, S. 81–82. Nach einem Bericht des Komturs von Thorn an den Hochmeister vom 4. Juni 1410 hatten die drei in Prag anwesenden polnischen Gesandten keine Vollmacht (*machtbrieff*) ihres Königs (OBA 1294). Druck des Berichts in Jahrbücher Johannes Lindenblatts oder Chronik Johannes von der Pusilie, Officials zu Riesenburg, hrsg. v. Johannes Voigt und Friedrich Wilhelm Schubert. Königsberg, 1823, S. 209–210 Anm. 3. (Im Folgenden zitiert: *Voigt/Schubert*. Lindenblatt.) Vgl. *Szweda Adam*. Organizacja i technika dyplomacji polskiej w stosunkach z zakonem krzyzackim w Prusach w latach 1386–1454. Toruń, 2009, S. 75.

III

Für den polnischen König und den litauischen Großfürsten war es jetzt wichtig, den Anschein zu wahren, dass sie mit den neuen Verhandlungen, die am 17. Juni in Thorn stattfinden sollten⁴⁹, einverstanden waren. Deshalb stellte Jagiello bereits am 27. April in Kraków durch seinen Vizekanzler Nicolaus Trąba einen langen, ins Detail gehenden Geleitbrief für Sigmunds Reise mit Gefolge durch Polen nach Thorn mit 1500 Pferden aus⁵⁰. Dazu hatte auch Großfürst Vytautas sein Einverständnis gegeben. In Preußen wurde die Angelegenheit sehr ernst genommen. Viele Vorbereitungen waren notwendig, um die erwarteten hohen Gäste würdig zu empfangen und ihre Pferde mit Hafer und Heu zu versorgen⁵¹. Ulrich von Jungingen erschien

⁴⁹ In seinem Brief an die Herzöge von Stettin und Wolgast vom 11. Mai 1410 behauptete der Hochmeister, dass Sigmund es ihm überlassen habe, den Termin festzulegen: *Des haben wir synen gnaden* [d.h. König Sigmund von Ungarn] *bescheiden und den Tag vorlibet czu halden do selbst acht tage vor Johannis* (OBA 1276). Zwei Wochen später, am 25. Mai, heißt es dagegen in einem weiteren Brief an den Herzog von Stettin, *das unser herre konig von Ungern* [d. h. Sigmund] *dem von Polan* [d. h. Jagiello] *und uns eynen tag 8 tage vor sente Johannis hat geleet*, ... OBA 1250.

⁵⁰ Druck des Geleitbriefes in Codex diplomaticus Regni Poloniae et Magni Ducatus Litvaniae, hrsg. v. Mathias Dogiel, tom I. Vilnae, 1758, Nr. VI, S. 41–42, sowie in Lites, ²II, Nr. 56, S. 446–447. Vgl. hierzu die Ausführungen bei Szweda, Organizacja, S. 97–99, sowie zum Thema Geleit vor allem *Müller Ulrich*. Das Geleit im Deutschordensland Preußen. Köln, Weimar, Wien, 1991, Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz, Beiheft 1.

⁵¹ Dazu ein Brief der Ratsherren von Thorn an den Hochmeister vom 18. Mai (OBA 1280) wegen der Vitalien- und Futtervorräte angesichts der erwarteten Ankunft des Königs von Ungarn: ... *Als ewir genade her Albrecht Roten, unserm burmeister, bevolen hot, uns czu warnen und besehen umme vitalie und futir off des herren koninges von Ungern czukunfft. Hiruff ewir genade geruche czu wissen, das wir hoffen, genug vitalie czu haben, czunder haber usgenomen, des wir ge-*

rechtzeitig in Thorn, zusammen mit hochrangigen Ordensrittern, einigen bedeutenden ausländischen Gästen – unter ihnen die Herolde der Markgrafen von Meißen, des Landgrafen von Thüringen und des Herzogs von Braunschweig⁵² –, einem Teil der Streitmacht des Ordens und auch den 1800 Söldnern, die für den geplanten, aber nie ausgeführten Überraschungsangriff auf Polen am 1. Juni angeworben worden waren⁵³.

Die von Seiten der Ordensführung mit großen Erwartungen vorbereitete Begegnung in Thorn fand jedoch nie statt, denn weder die Könige von Polen und Ungarn noch der Großfürst von Litauen sind erschienen. Sigmund sandte lediglich eine Delegation unter Führung der Magnaten Nicolaus von Gara und Stibor von Stiboritz mit nur 200 Pferden⁵⁴. In der Delegation befanden sich auch Sigmunds Herold Romrich⁵⁵ und der bekannte Ritter Christoph von Gersdorff, der schon öfter mit wichtigen Aufträgen Sigmunds nach Preußen geritten war und in der zweiten Maihälfte auch mit Großfürst Vytautas

Verhandlungen geführt hatte⁵⁶. Das Ganze war ein Fiasko für die Ordensdiplomatie und eine große Demütigung des Hochmeisters und des Ordens. Eine friedliche Lösung des Konflikts war nun in weite Ferne gerückt. Die polnische und litauische Diplomatie hatte sich der des Deutschen Ordens als überlegen gezeigt, aber nur dank dem Eingreifen Sigmunds von Ungarn. Innerhalb weniger Wochen hatten sich die Lage und die Rollenverteilung auf der politischen, diplomatischen und militärischen Bühne grundlegend geändert.

IV

Die militärisch gesehen wichtigsten Konsequenzen der Beschlüsse von Käsmark und der eingestellten Vorbereitungen Ulrichs von Jungingen für einen Angriff auf Polen am 1. Juni betrafen die Anwerbung von Söldnern. Zu jener Zeit waren die Söldner im Ordensland, mit Ausnahme der sog. „Schiffskinder“ (Matrosen), beritten⁵⁷. Der Hochmeister hatte Werbungen angeordnet, als er aber am 11. Mai vom ungarischen Sendboten Christoph von Gersdorff die Nachricht von den ge-

bruchs haben, und wir in nicht czu kouffe krigen mogen. Hirumb wer is ewir genoden beheglich, das man von dem Nedirlande czu uns habir brechte, do syn genug und gutis kouffes ist, den wir gerne noch sinen wurden bezalzen wellen, off das yo keyn hinder noch gebroch doran sey.

⁵² Ekdahl. Die Schlacht. S. 277.

⁵³ Siehe die Ausführungen bei Ekdahl. Die Söldnerwerbungen bzw. *Werbowanie żołnierzy zaciężnych* (im Rocznik Olsztyński). Wichtig ist in diesem Zusammenhang vor allem ein bislang falsch datiertes Schreiben an den Hochmeister vom 8. Juni 1410 (OBA Nr. 1250).

⁵⁴ Nach der Angabe von *Długosz*. *Annales*, liber XI, S. 59: ... *habentes secum ducentos equos in comitatu*.

⁵⁵ Der Name wurde bisher immer als „Ruhmreich“ gedeutet, ist aber meiner Ansicht nach als „Römerreich“ oder „Römisches Reich“ zu verstehen. Der Herold Paul Romrich hat vor der Schlacht Jagiełło eins der berühmten Schwerter überreicht.

⁵⁶ Über ihn Näheres im Soldbuch, II, Nr. 143. Siehe auch den oben angeführten Brief des Komturs von Ragnit an den Obersten Marschall vom 30. Mai 1410. OBA 1288.

⁵⁷ Söldner zu Fuß, sogenannte Trabanten (*drabanten*), werden in den Ordensquellen erstmalig 1433 erwähnt. Siehe Ekdahl *Sven*. Verträge des Deutschen Ordens mit Söldnerführern aus den ersten Jahrzehnten nach Grunwald // Jan Szymczak (Hrsg.). *Arms and Armour, Questiones Medii Aevi Novae* 11, 2006, S. 51–95, hier S. 74 Anm. 78. – Was die Matrosen betrifft, siehe Ekdahl *Sven*. „Schiffskinder“ im Kriegsdienst des Deutschen Ordens. Ein Überblick über die Werbungen von Seeleuten durch den Deutschen Orden von der Schlacht bei Tannenberg bis zum Brester Frieden (1410–1435) // *Kultur und Politik im Ostseeraum und im Norden 1350–1450*. Visby, 1973, *Acta Visbyensia* 4. Visby-symposium für historiska vetenskaper 1971, S. 239–274.

planten neuen Verhandlungen in Thorn erhielt, machte er diesen Befehl sofort rückgängig⁵⁸. Die Kosten für weitere Söldner, über die 1800 hinaus, die sich bereits im Ordensland befanden, erschienen ihm offenbar unter den neuen Umständen als zu hoch und überflüssig⁵⁹. Am 24. Mai machte er jedoch auch diesen Befehl rückgängig und schrieb dem Komtur von Thorn, der sich in Prag befand, er sollte 300 Spieße Söldner (900 Mann) anwerben und diese vor dem Ende des Waffenstillstands am 24. Juni nach Preußen bringen⁶⁰. In der Zwischenzeit war ihm nämlich die gefährdete Lage des Ordens bewusst geworden. Er hatte nun eingesehen, dass es trotz der angekündigten Verhandlungen in Thorn am 17. Juni notwendig sein würde, auf einen Krieg vorbereitet zu sein⁶¹. Zu einer wirklich realistischen Einschätzung der Verhältnisse kam er aber erst gegen Mitte des Monats.

⁵⁸ Brief des Hochmeisters an die Herzöge von Stettin und Wolgast vom 11. Mai 1410. OBA 1276.

⁵⁹ Jeder Spieß erhielt zu der Zeit einen monatlichen Sold in Höhe von 11 preußischen Mark oder 22 Gulden, was für 600 Spieße einen Wochensold von 1650 Mark oder 3300 Gulden bedeutete. Vgl. Das Soldbuch, S. 19–23 und 25 Anm. 9; *Ekdahl Sven*. Soldtruppen des Deutschen Ordens im Krieg gegen Polen 1409 // *Fasciculi Archaeologiae Historicae XV*, S. 47–64, hier S. 53, vgl. S. 63; *idem*. The Teutonic Order's mercenaries during the 'Great War' with Poland–Lithuania (1409–1411) // John France (Hrsg.). *Mercenaries and paid men. The mercenary identity in the Middle Ages. Proceedings of a conference held at University of Wales, Swansea, 7th–9th July 2005*. Leiden, Boston, 2008, *History of Warfare* 47, S. 345–361, hier S. 352.

⁶⁰ Brief vom 24. Mai, erwähnt im Antwortschreiben des Komturs von Thorn an den Hochmeister vom 4. Juni. OBA 1294. Druck in *Voigt/Schubert*. Lindenblatt, S. 209 Anm. 3.

⁶¹ Vgl. dazu sein Rundschreiben vom 20. Mai an eine Reihe von Fürsten mit der Bitte um unbesoldete, freiwillige Kriegshilfe *durch got, und ritterschafft und czu beschirmunge der heiligen cristenheit*. Druck in: *Cod. ep. Vit.*, 1, Nr. 440, S. 206–207.

Die Unterbrechung der Söldnerwerbungen während zwei Wochen im Mai und die sich gegenseitig aufhebenden Befehle ebneten den Weg für die Niederlage der Ordensritter. Viele Söldner, die ursprünglich geplant hatten, sich nach Preußen zu begeben, um dort Kriegsdienst für den Orden zu leisten, waren enttäuscht und verbittert. Sie boten nun stattdessen ihre Kriegsdienste dem polnischen König an, zumal dieser großzügig versprach, ihnen auch solche Schäden zu ersetzen, die ihnen auf dem Marsch zustoßen könnten. Wie viele Söldner auf diese Weise kurzfristig die Seite gewechselt haben, ist nicht bekannt, aber ein Brief an den Hochmeister spricht von wenigstens zwei großen Söldnerhaufen aus Böhmen. Zwei Thorer Bürger seien aus Breslau gekommen und hätten erzählt:

... *das czwene grosse hawfen von Beheim komen seynt ken Breslaw, dy han sy geseen, unde willen hatten ken Prewssen czu euwern gnoden czu reythen. Do worden sy ufgenommen vom konige von Polen unde horen sagen, das her en hot geloubit vor den schaden, us unde in czu czihen;*⁶².

Viele Schlesier im polnischen Heer haben am 3. und 4. Juli Kriegserklärungen

⁶² Brief des ehemaligen Komturs zu Engelsberg, Stellvertreter des Komturs zu Thorn, an den Hochmeister vom 4. Juni 1410. In *Regesta I* (OBA 1248) mit unrichtigem Datum „1410 Januar 22^{te}“. Gedruckt unter richtigem Datum von G[ustav] Sommerfeldt. Die Lage des Deutschen Ordens nach der Schlacht bei Tannenberg und die Anfänge der „Verschwörung“ des Georg von Wirsberg // *Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins*, 51. Danzig, 1909, S. 55–71, hier S. 57–58. In der Forschung findet sich zumeist die falsche Datumsangabe. – Die unterschiedliche Behandlung der wichtigen Schadensersatzfrage in Preußen und Polen erörtert *Ekdahl*. Verträge, hier besonders S. 59–61. Der Deutsche Orden hat nach eigener Aussage während des Krieges 1410 keinen Schadensersatz gewährt, dafür aber guten Sold bezahlt (*ibid.*). Siehe auch *Soldbuch*, 1, S. 26 Anm. 16.

an den Hochmeister ausgestellt⁶³, und ein undatierter Absagebrief mährischer Söldner, Lehnmänner des Olmützer Bischofs, dürfte ebenfalls aus dieser Zeit stammen⁶⁴. Dieses ungewöhnliche Ereignis hat Spuren in den zeitgenössischen Quellen hinterlassen und erscheint auch, als Legende ausgeschmückt, in späteren Erzählungen. Am auffälligsten ist die von Simon Grunau verbreitete Geschichte von dem böhmischen Herrn „Medudius von Trauttenaw“, der vom Hochmeister als Verräter abgewiesen worden und deshalb mit 800 Kriegspferden in den Dienst des polnischen Königs getreten sei. Dieser hätte ihn freundlich und vertrauensvoll aufgenommen. Die vom Hochmeister abgewiesenen Böhmen hätten in der Schlacht voller Wut gegen den Orden gekämpft, weil sie als Verräter bezeichnet worden seien⁶⁵. Da der wahre Hintergrund für das Verhalten der Böhmen bald vergessen worden war, suchten die Chronisten nach Erklärungen, die glaubwürdig erscheinen könnten.

Eine weitere Folgeerscheinung der unterbrochenen Werbungen, die teilweise am 24. Mai und in vollem Umfang Anfang Juni wieder aufgenommen wurden, ist im Soldbuch des Deutschen Ordens

⁶³ Cod. ep. Vit., I, Nr. 350–351, S. 211–212. Siehe dazu *Ekdahl Sven*. „In crastino, die sancto Procopii“. Überlegungen zu einer falsch interpretierten Datumsangabe in der *Cronica conflictus* (Festschriftsbeitrag, im Druck).

⁶⁴ OBA 1471e. Druck bei *Štěpán Václav*. *Účast žoldnéřů z českých zemí (zejména Slezska a severní Moravy) ve „Velké válce 1409–1411“ zachycená prameny z velmistrovského archivu Řádu Německých Rytířů // Časopis Slezského muzea Opava, Série B, 39, 1990, S. 1–15, hier S. 4–5, 14. Auch Brief von V. Štěpán an den Verf. vom 1.1.1989.*

⁶⁵ Simon Grunau's Preußische Chronik, hrsg. v. M[ax] Perlbach, Bd. I. Leipzig, 1876, Die Preußischen Geschichtschreiber des XVI. und XVII. Jahrhunderts, I, S. 734–735.

von 1410/1411 ersichtlich. Ich habe schon 1968 in einem Aufsatz über das Soldbuch in den *Zapiski Historyczne* nachgewiesen, dass rund 2000 Söldner zu spät nach Preußen gekommen sind, um sich mit dem Haupttheer des Ordens vereinigen zu können, als dieses Anfang Juli von Thorn abmarschierte, um dem Feind an einer geeigneten Stelle entgegenzutreten⁶⁶. Sie wurden in Burgen und Städten westlich der Weichsel einquartiert, beispielsweise in Konitz (poln. Chojnice)⁶⁷. Nur etwa 3700 der im Soldbuch vorkommenden Söldner konnten deshalb bei Tannenberg eingesetzt werden⁶⁸. Hinzugezählt werden müssen die 1800 Mann (600 Spieße), die bereits früher für den geplanten, aber nie stattgefundenen Angriff auf Polen am 1. Juni angeworben worden waren, sowie die 900 Mann (300 Spieße), die der Komtur von Thorn mit nach Preußen gebracht hatte, und die in einem Brief des Komturs von Schlochau vom 25. Juni erwähnt werden

⁶⁶ *Ekdahl Sven*. *Kilka uwag o Księżdzie żołdu Zakonu Krzyżackiego z okresu „Wielkiej wojny“ 1410–1411 // Zapiski Historyczne 33, 1968, 3, S. 111–130. In der deutschen Zusammenfassung auf S. 130 heißt es u.a.: „An der Schlacht bei Grunwald haben nur die im ersten Teil des Soldbuches aufgeführten 3712 Söldner teilgenommen. Sie sind am 29. Juni und am 1. Juli in der Komturei Człuchów (Schlochau) angekommen. Die Rotten dagegen, welche am 2., 6., 10. und 14. Juli in dieser Komturei eintrafen und im zweiten Teil der Quelle verzeichnet sind, wurden alle in Pommerellen zurückgehalten. Ihre Stärke betrug 2039 Mann. Die Annahme liegt nahe, dass sie zu spät gekommen sind, um sich mit dem Haupttheer des Ordens zu vereinigen, welches gerade in diesen Tagen – wohl am 1. oder 2. Juli – von Toruń (Thorn) nach Iława (Deutsch-Eylau) aufgebrochen ist. Der Grund hierfür war die unerwartete Nachricht von dem Weichselübergang des polnisch-litauischen Heeres, welcher die Ordensführung vor neue strategische Aufgaben stellte.“ Vgl. Soldbuch, I, S. 25 Anm. 9.*

⁶⁷ Vgl. Soldbuch, I, Anhang 2 (S. 149–151) und 3 (S. 152–153).

⁶⁸ *Ekdahl*. *Kilka uwag*, S. 118, 120. Siehe auch Soldbuch, I, S. 13.

(OBA 1316). Für sie wird es besondere, nicht überlieferte Abrechnungen gegeben haben. Das ergibt eine Gesamtsumme von 6400 Söldnern auf Seiten des Ordens in der Schlacht.

Wenn man berücksichtigt, dass Söldner in ihren jeweiligen Ländern angeworben werden mussten, und dass der Marsch von Crossen an der Oder (poln. Krosno Odrzańskie) nach Schlochau (poln. Czuchów) zwei Wochen dauerte⁶⁹, ist es offensichtlich, dass Ulrich von Jungingen die Wiederaufnahme der Werbungen zu spät angeordnet hat. Ein weiterer Beweis dafür ist der Umstand, dass auch Heinrich der Ältere, Herr zu Plauen, mit einer größeren Söldnertruppe sich nur an der Verteidigung der Marienburg (poln. Malbork) beteiligen konnte, *wend her czu spete quam, als das got habin wolde*⁷⁰. Der Hochmeister hat sich allzu vertrauensvoll auf die Versprechungen König Sigmunds verlassen und musste sich nun mit den fatalen Folgen dieser Politik auseinandersetzen. So kann man in der Tat behaupten, dass ein Grund für die Niederlage der Ordensritter bei Tannenberg in Käsmark gelegt wurde.

V

Abschließend stelle ich fest, dass der mächtige Deutsche Orden in Preußen innerhalb weniger Wochen von der Spitze der Macht gestoßen worden war, weil seine Kriegsplanung, seine Vorbereitungen und Möglichkeiten im politischen und diplomatischen Machtkampf lahmgelegt und untergraben worden waren. Einige

⁶⁹ Ekdahl. Kilka uwag, S. 119–120. Soldbuch, I, S. 25 Anm. 9.

⁷⁰ Soldbuch, I, S. 14. Zitat nach Posilgus Fortsetzung // Scriptores rerum Prussicarum III, S. 318–319.

tausend potenzielle Ordenssöldner hatten entweder die Seite gewechselt oder waren zu spät nach Preußen gekommen, um bei Tannenberg eingesetzt werden zu können. Das ist mit Sicherheit einer der wichtigsten Gründe für die verheerende Niederlage der Ordensritter am 15. Juli 1410, auch wenn man andere Faktoren, wie die unvorteilhafte Beschaffenheit des Schlachtfeldes⁷¹, den Stand der Sonne⁷² und die vorgetäuschte Flucht eines Teils des litauischen Heeres⁷³ berücksichtigt. Deshalb erstaunt es nicht, dass sich der Orden später bitterlich über das Agieren König Sigmunds während der Monate vor der Schlacht beklagte. In der *Werbunge des huskomthurs von Thorun an die fursten und herren zu dutschen landes etc.* von 1412 heißt es, dass der Hochmeister *betrogen was von dem von Polen*, d. h. von Jagiełło, aber versteckte Kritik richtete sich auch an König Sigmund⁷⁴. All der

⁷¹ Vgl. Ekdahl. Aufmarsch und Aufstellung, passim, u. a. S. 42, 51, 56–57 und Abb. 18 (S. 78).

⁷² Ibid., S. 43–44 und Abb. 8–10 (S. 68–70).

⁷³ Ekdahl. Die Flucht der Litauer; *idem*. „Lietuvių pabėgimas“ (wie Anm. 8). Siehe demnächst auch *idem*. The Turning-point in the Battle of Tannenberg (Grunwald/Žalgiris) in 1410 // Lituania, hrsg. v. Violeta Kerttas (Washington, 2010).

⁷⁴ *Item das der koning czu Polan weder den ussproch und seine mechtige brieffe abir sich czum kriege stalte, worumme der herre koning czu Ungern etc. mit dem konige czu Polan obir ein quam, das her mit im uff einen nemelichen tag als sind Johannis baptiste, der czu der czit nestkomende was, czu Thor[un] komen sulde czu vorsuchen di wege des fredes, und sulde in durch das reich czu Polan mit XV^o pferden geleiten, und schreib dem homeister, das her sich ouch czu dem tage richten sulde. Doroff her sich vorlis und hoffte gros czu dem tage, das der vorgeschrebene herre koning czu Ungern nicht umb sust mit siner eigen personen dar komen sulde, sundir einen steten und festen frede machen. Und in sulcher hoffnung des fredes, so schreib her seliges gedechtnisses dem von Seyn, czu der cziet kompthur czu Thorun, und des ordens procurator, die her uff di czit czu dem heren Romischem und Behemischem konige gesandt hatte in gescheften des ordens, und hatte in mete gegeben, das sie alle di soldener, di sie in den landes*

große Schaden, den das Ordensland erlitten habe, sei durch die vereinbarte, aber nicht zu Stande gekommene Zusammenkunft mit den Königen von Ungarn und Polen in Thorn verursacht worden, denn alle die Söldner, die nun zu dem König von Polen geritten seien, wären sonst in den Dienst des Deutschen Ordens getreten. Auch hätte der Orden Hilfe von anderen Rittern und Knechten heranziehen können, so dass er den Polen widerstanden hätte, wenn er nicht auf eine friedliche Lösung des Konflikts in Thorn gehofft hätte:

... und all in deme lande grossen schaden hat zugezogen, also das der orden von des thages wegen, den der vorgeschriben herre koning von Ungern mit deme von Polan uffnam ken Thorun czu allen deszen vorgeschriben unvorwinlichem schaden komen ist, wend im io alle die soldener garethten hetten die deme von Polan gereten woren, und hette sich mit andern rittern und knechten ouch weder den von Polan gesterket, das her im wol wederstanden hette, hette her nicht grosse hoffnung czu deme frede gehat uff deme selbigen tage⁷⁵.

Noch im Jahr 1419, unmittelbar nach den Verhandlungen in Kaschau, begegnet in Briefen des Komturs von Thorn eine sehr skeptische und desillusionierte Sicht auf Sigmund⁷⁶. Er warnt vor Konspirationen

gehabten mochten uffnemen und di mit in adir vor in in das landt brengen adir senden zulden, das si keine soldener uffnemen sulden als in hoffnung des fredes uff dem vorgeschriben tage des her wartende was czu Thorun; und hatte sich czu der czukonfft des herrn koninges von Ungern gros gerichtet, der dach selben nicht komen mochte, zundir sine erbar botschaft dorczu sante, di mit dem homeister des herren koniges czu Polan adir siner botschaft betende woren czu Thorun. [...]. Druck in: Cod. ep. Vit., I, Nr. 498, S. 233–246, hier S. 236.

⁷⁵ Ibid., S. 237.

⁷⁶ Siehe OBA 2962, einen Brief des Komturs von Thorn an den Hochmeister vom 12. Mai 1419, in dem auf die für den Orden unglückliche Diplomatie vor der

zwischen dem polnischen und dem ungarischen König und führt in einem längeren Schreiben mehrere Punkte als Warnung an den Hochmeister an⁷⁷. In Punkt 7 lautet die Befürchtung: *Item das her [Sigmund] die teydinge wirt vorczien und vorlengern bis das die Polan gereith werden und ouch das der frede wird usgeen, dorundir der orden mochte czu schaden komen*⁷⁸. In Punkt 8 heißt es: *Item ist czu besorgen: geet man der sachen czum konig von Ungern, das her keen den orden und nicht mit dem orden sein wird*⁷⁹. Offensichtlich ist die Erinnerung an die verhängnisvolle diplomatische Niederlage am Vorabend der Schlacht bei Tannenberg noch lange im Deutschen Orden lebendig geblieben.

Hinzu kommt, dass in Europa allgemein behauptet wurde, dass die ungarische Heeresabteilung im Ordensheer vom Schlachtfeld geflohen ist⁸⁰. Dieses dürfte auch der Wahrheit entsprechen, denn weder Nicolaus von Gara, noch Stibor von Stiboricz wurden in der Schlacht bei Tannenberg gefangengenommen, und die

Schlacht bei Tannenberg Bezug genommen wird. Der Komtur äußert in dem Brief die Befürchtung, dass die Könige von Ungarn und Polen eine solche Vereinbarung eingehen würden, *als sie vorm streite theten, do sie den orden mit tegdingen uffhilden, bys an die czeith, das die Polan wol bereit woren, und der Orden was ungewarnet und das land also ungehofft obirczogen.*

⁷⁷ OBA 2970.

⁷⁸ Ibid.

⁷⁹ Ibid.

⁸⁰ In der Chronik des burgundischen Edelmannes Enguerran de Monstrelet heißt es dazu: *Et, comme il fut commune renommée, la bataille fut perdue par la coulpe du grant connestable de Hongrye, lequel estoit en la seconde bataille des chrestiens et se parti. lui et ses Hongrois, sans cop férir.* Siehe Ekdahl. Die Schlacht, S. 185–187, Zitat auf S. 186–187. Grabski. Polska, S. 280, vermutet hierin eine Kritik des Ordens an dem ungarischen König, aber es ist offensichtlich, dass hier wirklich der Kampfeinsatz der Ungarn gemeint ist. Der *grant connestable de Hongrye* kann nur Nicolaus von Gara gewesen sein.

Fahne König Sigmunds mit dem schwarzen Adler auf goldenem Grund, die der Herold Romrich führte⁸¹, gehörte offenbar nicht zur Kriegsbeute der Polen oder Litauer. Diese Flucht der Ungarn erklärt die Äußerung des Jan Długosz über den in ungarischen Diensten stehenden und bei Tannenberg gefangengenommenen Ritter Christoph von Gersdorff, der es – im Gegensatz zu den anderen – für schändlich

⁸¹ Długosz. *Annales*, liber XI, S. 101.

erachtet habe, aus der Schlacht zu fliehen: *qui turpe putavit ex prelio fugere*⁸².

So war der Aufstieg Polen-Litauens zu einer Großmacht nach dem Sieg bei Tannenberg nicht zuletzt Ungarn zu verdanken, dem Verbündeten des Ordensstaates Preußen. – Manchmal geht die Geschichte verschlungene Wege!

⁸² Ekdahl. Die „*Banderia Prutenorum*“, S. 176–177; *idem*. Jono Dluogošo „Prūsų vėliavos“, S. 156–157.

DIPLOMACY AND RECRUITMENT OF MERCENARIES BEFORE THE BATTLE OF ŽALGIRIS

Sven Ekdahl

S u m m a r y

During the months preceding the battle of Žalgiris (Tannenberg/Grunwald) the diplomatic activity of the countries involved was intense. After the successful campaign of the Teutonic Order against Poland in 1409 an armistic was concluded on 8 October between Grand Master Ulrich von Jungingen and King Jagiełło (Jogaila) of Poland and the war was postponed until the end of St John's Day in 1410. The truce did not include Grand Duke Vytautas and the Grand Duchy of Lithuania. An arbitration had to be announced by King Venceslas of Bohemia on 9 February 1410 at the latest.

In the meantime, in December 1409, Jagiełło and Vytautas met at Brest-Litowsk in order to discuss and prepare a campaign against Prussia after the end of the armistic. Ulrich von Jungingen for his part concluded a treaty against Poland with King Sigismund (or Sigmund) of Hungary, *vicarius generalis* of the Holy Roman Empire.

According to a Prussian chronicler the arbitration of King Venceslas was pronounced in Prague on 8 February 1410. It was clearly in favour of the Teutonic Knights and was therefore not accepted by the Polish delegates who left the Bohemian capital in anger.

Sigismund now decided to replace his brother Venceslas as a mediator and arranged a meeting with Vytautas in the Hungarian city of Kásmark (the German name; in Hungarian Késmárk, in Polish

Kieżmark, today Kežmarok in Slovakia). He obviously tried to break up the Polish-Lithuanian union by offering the Lithuanian Grand Duke a king's crown, but without success. He also got in contact with Jagiełło, who dwelled nearby in the town of Nowy Sącz on the Polish side of the border.

The most important result of the negotiations in Kásmark was the decision to meet again in the Prussian city of Thorn (Polish: Toruń) in June, before the end of the truce between Prussia and Poland. It was expected to be a most important meeting between the Grand Master of the Teutonic Order, the Lithuanian Grand Duke and the Kings of Poland and Hungary. Ulrich von Jungingen got this message by the king's emissary on 11 May and immediately stopped the preparations for an intended surprise attack on Poland on 1 June. He had regarded such an attack as legitimate, because the Poles had rejected the arbitration by King Venceslas, and had for that purpose secretly recruited 1,800 mercenaries. Now his war machinery had been brought to a standstill by his mighty ally.

However, neither the kings of Hungary and Poland, nor the grand duke of Lithuania appeared in Thorn, where Ulrich von Jungingen expected them to come in mid June.

The most fateful consequence of the decision in Kásmark and the broken off preparations for a surprise attack on Poland on 1 June 1410 influenced the recruitment of mercenaries by the Order. The Grand

Master had started a recruiting campaign, but stopped it immediately after receiving the message from Sigismund on 11 May. Two weeks later, however, he ordered the Order's emissary, who dwelled in Prague, to recruit 900 mercenaries so that they would be in Prussia before the end of the truce on St John's Day.

These two weeks with contradictory orders caused a catastrophe for the Teutonic Knights. Many mercenaries, who originally had expected to be enrolled in the Order's army, were so disappointed and angry because of being refused that they instead offered their war service to the king of Poland. The total number of those soldiers who then changed sides is not known, but a letter to the Grand Master tells at least about two big troops of Bohemian mercenaries. There might have been more.

Another consequence of the postponed recruiting campaign, which was resumed partly on 24 May and fully at the beginning of June, can be deducted from the information in the Payment book of the Teutonic Order (*Soldbuch*). That important source shows evidence that about 2,000 mercenaries arrived too late to join the main army when it marched from Thorn

at the beginning of July in order to stop the expected intervention. It is obvious that Ulrich von Jungingen had reactivated his recruiting campaign too late. He had relied in vain upon the promises of Sigismund and then had to face the fatal consequences of that policy.

We may thus conclude that the mighty Teutonic Order in Prussia had been thrown down from the peak of power within a few weeks, because its military planning, preparations and possibilities were undermined in the diplomatic battle for power. Some thousand mercenaries had arrived too late or had offered their war service to the king of Poland instead of to the Grand Master of the Order. This is surely one of the most important facts when looking for the causes of the disastrous defeat of the Knights on 15 July 1410, even when considering other facts like the disadvantageous location of the battlefield, the unfavourable position of the sun (dazzling the troops of the Order) or the feigned retreat of a part of the Lithuanian army. No wonder that the Order even years later bitterly complained about the role of King Sigismund during the months preceding the battle.

*Īteikta 2010 01 05
Parengta skelbti 2010 04 16*